

Ercheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatlich 30 Pf. (Einschl. Post und Haus). In den Abonnementen und bei Expeditionen abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 80 Pf. frei im Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postämter. 4,00 Mk. pro Quartal mit Briefträgerbefreiung 1 Mk. 40 Pf. Schreibenden der Redaktion 11-12 Uhr Vorm. Retterbergstraße Nr. 4. XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten - Kanakano
Retterbergstraße Nr. 4.
Die Expedition ist zur Aufnahme von Inseraten von 3 bis 6 Uhr mittags 7 Uhr geöffnet.
Anzeigen - Kanakano
In den Abonnementen und bei Expeditionen abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 80 Pf. frei im Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postämter. 4,00 Mk. pro Quartal mit Briefträgerbefreiung 1 Mk. 40 Pf. Schreibenden der Redaktion 11-12 Uhr Vorm. Retterbergstraße Nr. 4. XIX. Jahrgang.

Offene Zugeständnisse.

Wenn der Abg. Bebel bei Beratung der Flottenvorlage der Meinung gewesen ist, daß der Socialdemokratismus nichts erwünschter sein könne, als eine Auflösung des Reichstags wegen Ablehnung der Flottenvorlage, so hat schon die bekannte Rede des Abg. Schippel gezeigt, daß diese optimistische Auffassung keineswegs von sämtlichen Mitgliedern der socialdemokratischen Partei geteilt wird. Der Münchener socialdemokratische „Post“, der bekanntlich der Abg. Auer nicht fern steht, geht nun eine Zuschrift über den Ausfall der Wahl in Calbe-Aischersleben zu, die im Gegensatz zu den meisten anderen socialdemokratischen Blättern den Sieg des nationalliberalen Kandidaten in der Hauptfrage der Flottenpropaganda zuschreibt. Es heißt da: „Die viel besprochene Wahl in Calbe - Aischersleben ist ein Erfolg der Flottenagitation. Es gebührt den Genossen am Orte, der Magdeburger Volksstimme, das Verdienst, dies zuerst und ohne Scheu hervorgehoben zu haben. Denn Klarheit müssen wir vor allem haben, wenn wir Erfolge haben wollen. Alles, was sonst an Gründen angeführt wurde, ist ungenügend, um das Zusammenhalten und Anknüpfen der reactionären Masse - das kennzeichnendste Merkmal der Wahl - zu erklären. Erstens hat die Marine- und Colonialschwärmerie die Freisinnigen und die Agrarier unter einen Hut gebracht, zweitens hat sie jene Launen und Indifferenzen in Bewegung gesetzt, an denen es noch in jenem Wahlkreis einen großen Vorrath giebt und die sonst der Wahl fern bleiben. Das ist sehr wichtig: denn der Fall Schmidt, complicit durch den Fall Müller, ist etwas Exceptionelles und Lokales, die Flottenagitation aber ist eine allgemeine Erscheinung - folglich was in Calbe - Aischersleben passierte, könnte sich auch anderswo wiederholen. Das ist ein warnendes Zeichen. Sollen wir bis jetzt nicht etwa die Wirkungen der Flottenagitation unterschätzt haben? Vergessen wir nicht, daß es eine Massenagitation der öffentlichen Meinung giebt, die jetzt in England uns so klar vor die Augen tritt!“

Wenn der Einfacher der Zuschrift zum Schluß sagt, daß die Socialdemokratie „mit verdoppelter Energie gegen die Volksplünderung und den Volksbetrug der Weltmachtpolitik aufzutreten“ müsse und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß die Socialdemokratie, wenn es inwischen dem Volke klar geworden sei, „daß es nur eine Wahl giebt zwischen Mischmasch und Socialdemokratie“, „erficht eine reiche Ernte“ würde, so hat der Verfasser mit diesen Schlussfahnen zwar recht geschickt gegen den Verdrachsalot, als ob er mit der Taktik der Parteileitung nicht einverstanden sei, ohne jedoch seine Bedenken selbst irgendwie abzumähen.

Reichstag.

Berlin, 8. März.

Die heutige zweite Beratung des Fleischbeschaugesetzes fand vor erträglichem Beschäftigung statt. Der bisherige Gang der Debatte läßt erkennen, daß für die Commissionsbeschlüsse eine sehr starke Mehrheit vorhanden ist. Die Regierung hat sich einseitig in Schweigen gehüllt. Staatssecretär des Innern Graf v. Posadowsky griff trotz wiederholtem an die Adresse des Bundesraths gerichteten Appell nicht in die Discussion ein. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ließ sich erst bei Schluß der Sitzung blicken.

Die Debatte, welche sich auf die §§ 1, ferner 2 (Hauschlachtungen) und 14 bis 14d (Fleischentwurf) erstreckte, eröffnete der Centrumsabg. Gerstenberger zur Verteidigung der Commissionsbeschlüsse. Den Vortheil des Gesetzes werden insbesondere die mittleren und kleinen Landwirthe haben.

Abg. Greife (freis. Ver.) führt aus, den Agrariern komme es hauptsächlich auf eine Preissteigerung an, sonst würden sie sich nicht für das Gesetz so ins Zeug legen. Solch ein Streich wie hier sei noch niemals gegen die Industrie, den Handel und die Schifffahrt geführt worden. § 14a bedeute ein directes Einmischverbot und die Ausbeutung der arbeitenden Massen. Was hier beschlossen sei, laufe auf die Discreditierung der ganzen amerikanischen Waare hinaus. Amerika werde mit Repressalien gegen unsere Zucker-

ausfuhr antworten. Die beiden größten Gesellschaften, deren Buchwerth beim Amerikahandel, welcher das Rückgrat ihres Betriebes bilde, sich auf 127 Millionen beifert, würden in ihrer Existenz gefährdet und ihre Schiffe halt gestellt. England würde sich darüber natürlich freuen. Der Landwirthschaft würden die Maisfrachten etc. vertheuert. Will die Regierung an Handel, Industrie und Schifffahrt, welche die Säulen des Staates seien, die Agt legen? Früher erwiderte der Abg. „Rein Ränke, keine Ränke!“ Jetzt heißt es: „Rein Fleischbeschaugesetz, keine Flotte!“ Weshalb fehle Staatssecretär Graf Bülow? Es wäre wichtig, zu wissen, wie er darüber denkt. Für den Redner seien die Commissionsbeschlüsse vollkommen unannehmbar.

Abg. Graf v. Klenow (cons.) führt die Haltung der Linken auf die Angst vor Amerika zurück. Die Commission habe nicht einseitig agrarisch, sondern politisch-patriotisch und gerecht gehandelt. Es würde ein ungeheures Unglück sein, wenn das Gesetz an dem Widerstand des Bundesraths scheitern sollte. Durch den Beschluß des Hauses im Sinne der Commission werde das Ausland erkennen, daß unsere liberale Presse bedeutungslos sei. Wenn der Reichstag die Gesetze mache, die für Deutschland nöthig seien, so werde sich das Ausland fügen. Redner schließt mit der Hoffnung, die Agitation der letzten Tage werde auf den Bundesrath keinen Eindruck machen. Das Schicksal der Vorlage werde zeigen, was man bei den neuen Handelsverträgen zu erwarten habe.

Abg. Baur (soc.) bekämpft lebhaft die Beschlüsse der Commission als eine schwere Schädigung der Arbeiter.

Abg. Sieg (nat.-lib.) gegen die „Danziger Zeitung“ polemisirend, tritt für die Commissionsbeschlüsse ein und befreit, daß die Ausbeutung der Volkskraft bekämpft werde. Seine Freunde würden für die §§ 1 und 2 stimmen. Gegen § 14 werde ein Theil seiner Freunde stimmen. Er (Redner) aber und die Mehrheit der Fraktion würden für denselben eintreten. Durch die Commissionsbeschlüsse sei der Grundsat der Gleichbehandlung von In- und Ausland gewahrt worden.

Nachdem noch die Abgg. Bechthold (freis. Volksp.) und Hoffmann-Bachmann (lib. Volksp.) die Vorlage in der Commissionsfassung bekämpft, die Abgg. Holtz (Reichsp.) und Diehlhagen (Antij.) aber dieselbe empfohlen hatten, wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Die Budgetcommission des Reichstags nahm trotz dem Widerspruch des Staatssecretärs Tirpitz eine Resolution an, wonach die in Aussicht zu nehmenden Truppen thunlichst auf Grund freiwilliger Meldung zusammenzustellen und auf eine Verhärzung der Chinesencompagnie bedacht genommen werden soll.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. März.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus nahmen bei der fortgesetzten Beratung des Cultusgesetzes wiederum kirchenpolitische Streitigkeiten und Polendebatten den breitesten Raum ein. Als Abg. Dr. Barth - Kiel (freis. Vereinig.) den Fall Arons von neuem beleuchtete und hierbei bemerkte, das sittliche Gefühl sei verloren gegangen, daß man auch politische Gegner gerecht behandeln solle, rief Abg. Dr. Kropatschke (cons.): „Sie und Sittlichkeit!“ (Zwischenrufe links: „Vöbelhaftigkeit der „Arenzzeitung“!) Vicepräsident Krause bat, die Zwischenrufe zu unterlassen. Abg. Dr. Barth fuhr fort: „Ich glaube dem Herrn einen Liebesdienst zu erweisen, wenn ich ihm die Antwort, die er verdient, schenke.“

Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Berlin, 9. März.

Bei der heute fortgesetzten Beratung des Cultusgesetzes brachte Abg. Virchow (freis. Volksp.) den Fall Weingart zur Sprache. Cultusminister Staudt erwiderte: Es sei nicht richtig, die Sache vor das Forum des Abgeordnetenhaus zu bringen. Es handele sich um eine innere Angelegenheit der hannoverschen Landeskirche. Glaubenssagen könnten nicht im Abgeordnetenhaus zum Gegenstand der Erörterung gemacht werden. Die Berückung von Religion und Politik, wie sie Virchow documentire, habe ihn ungenügend berührt. Die Sache sei an die große Glocke gehängt worden, und es hätten den Strang zur Glocke solche Leute gezogen, die mit der Religion wenig zu thun haben.

hochgebildetes Volk hat - wie soll ich sagen, geistige Alltagsbedürfnisse, für die die wenigen Meisterwerke der Fiktion und Führer im Reich der Geister nicht genügen. - Darauf sehe ich als kleines Licht mein Vertrauen, denn das Aohlbauen - ist so Gekochtsache. Morgen will ich mich den Vorstandsamen des Künstlerinnenvereins vorstellen und zu Gnaden empfehlen. Sie sollen mich in ihre hochachtbare Körperschaft aufnehmen - falls sie mich dieser Ehre würdig finden. Dann preise ich mich in einigen Zeitungen als Lehrerin an. Wollen Sie mir ein Inserat aufsetzen, Hans?“

So plauderte Gertrud, während Hans seinen Thee schlürfte, und fing dann an, ihm vorsichtige Fragen zu thun. Er antwortete einfüßig, ließ aber allmählich alles aus sich herausfallen, was mit dem überraschenden Schritt seiner Mutter zusammenhing. Sie suchte zu erklären, zu rechtfertigen, aber er suchte bei jedem verständlichen Wort in neuer Bitterkeit auf.

„Ihre Mutter hat jedenfalls eine würdige Wahl getroffen. Ihr Onkel hat etwas Imponirendes, er ist ein ganzer Mann. Und ich sehe durchaus nicht ein, warum Sie sich ihr entfremden müßten. Wenn auch die frühere Ausschließlichkeit der Zusammengehörigkeit aufhört -“

„Damit hört für mich alles auf“, erklärte Hans

Politische Uebersicht.

Danzig, 9. März.

Agitation für Erhöhung der Tabaksteuer.

Die es scheint, hat die von verschiedenen Seiten in der Discussion über die Deckung der Kosten der Flottenvorlage angeregte Erhöhung der Tabaksteuer den Muth der schutzöllnerischen Tabakinteressenten neu belebt, indem sie hoffen, bei der angeregten Mehrbelastung des Tabaks ihre Forderungen durchzusetzen. Es soll deshalb die seit Jahren schlummernde Agitation in diesem Sinne wieder aufgenommen werden, und sind zu diesem Zwecke, wie die „Dsch. Tabak-Ztg.“ mittheilt, vor einigen Tagen eine Anzahl von Herren, die sich Vertreter der Tabakbauenden Gemeinden der Pfalz nennen, in Gernersheim zu einer Beratung zusammengetreten und haben nach längerer Beratung einstimmig beschlossen, sich an das bayerische Staatsministerium zu wenden, damit dieses beim Bundesrathe seinen Einfluß dahin geltend mache, daß, um der schlimmen Lage der tabakbauenden Bevölkerung aufzuhelfen, der Eingangszoll auf ausländischen Tabak wesentlich erhöht werde.

Die Wahlgelehrer-Manipulationen Banffys im ungarischen Abgeordnetenhaus.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhaus wurde in nicht öffentlicher Sitzung die Frage des Wahlfonds erörtert. Abg. Rakowsky fragte, ob es wahr sei, daß der frühere Ministerpräsident Banffy als Chef der liberalen Partei diesen Wahlfonds an seinen Nachfolger nicht übergeben habe, und ob es wahr sei, daß Gelder für Wahlzwecke auch aus dem Ausland gegen materielle politische Gegenleistungen angenommen worden seien. Rakowsky fragte ferner, ob es wahr sei, daß der Dispositionsfonds für 1899 von Banffy im Vorhinein mit Schulden belastet worden, obgleich der Dispositionsfonds ihm gar nicht votirt worden sei. Ministerpräsident Szell erklärte, er habe in gar keiner Eigenschaft von einer Wahlkassette oder einem Parteifonds Kenntniz erhalten. Die Uebernahme der Gelder und Acten erfolge nicht persönlich; diese Uebernahme gehe vorläufig durch einen Beamten des Ministeriums. Was den Dispositionsfonds betreffe, so habe der Ministerpräsident bei seinem Amtsantritt im März 1899 die Märzrate in dem Ausmaße der Budgetbewilligung angenommen. Der Landesvertheibigungs - Minister Fejervary erklärte, nachdem er die Frage von Annahme von Geldern für den Parteifonds aus dem Auslande aufgetaucht sei, so habe er, obgleich er von diesen Sachen niemals etwas gehört und als Minister des Cabinets Banffy davon doch hätte hören müssen, den früheren Ministerpräsidenten gefragt, wie es mit dieser Sache stehe. Banffy habe kategorisch erklärt, es seien niemals Gelder für Wahlzwecke aus dem Auslande gekommen; der Wahlfonds sei aus Beiträgen von Parteifreunden gebildet worden.

Abg. Ugron erklärte unter großer Bewegung, er habe der Redaction des „Vaterland“ Material für die Behauptung von der Nichtübergabe des Wahlfonds durch Banffy an Szell geliefert; er wisse, das im Winter 1898 noch Gelder vorhanden gewesen seien, und er frage nochmals, ob Ministerpräsident Szell diese von Banffy, der sie vermalte, übernommen habe. Nach weiteren Erklärungen anderer Abgeordneten führte auf eine Anfrage des Abg. Polonyi Baron Fejervary aus, unter Ausland verstehe er auch Oesterreich. Auch aus Oesterreich sei kein Geld für Wahlzwecke eingeflossen. Es sei bedauerlich, daß gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten solche völlig grundlosen Verdächtigungen ausgekreut würden. Dies schädige das Ansehen des Landes. Er müsse ein derartiges Vorgehen als incorrect bezeichnen. Die geheime Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Feß, 9. März. Baron Banffy beauftragte die Abgeordneten Gabriel Daniel und Edmund Gajori, von Gabriel Ugron ritterliche Genugthuung zu fordern. Ugron bestimmt morgen seine Zeugen.

Vom Kriege.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz rückt Marshall Roberts langsam, aber auch, wie es scheint, unaufhaltsam weiter nach Osten vor, und

eigenförmig. „Halbheiten ertrage ich nicht - und in der Liebe kann ich nicht theilen.“

„Aber Ihre Mutter möchte theilen - und sich mit dem kleineren Theil begnügen.“

„Sie wäre wahrlich nicht zu kurz gekommen. Ich brauche viel Liebe, Gertrud, aber ich habe auch viel zu geben. Und gerade jetzt - daß sie mich jetzt im Etig läßt, wo sie mir so nothwendig, so unentbehrlich ist! - Für mich ist jetzt alles im Werden. Ich muß meine Kräfte zusammenfassen zur höchsten, gewaltigen Anspannung, kein Schritt darf zurückgelassen werden, kein Schlag ins Wasser fallen. - Meine Mutter würde die ruhige, gleichmäßige, vornehme Atmosphäre um mich her geschaffen haben, die ich brauche, wenn Werthvolles entstehen soll. - Und wie anders stände ich Irigard und den Jüngern gegenüber! - Die Gegenwart meiner Mutter wäre Bürgschaft für meinen Charakter, für meine Zukunft.“

„Jetzt - mein Lebensbau fällt in Trümmer, nachdem kaum das Fundament gelegt ist.“

„Seien Sie nicht so verneinend, Hans. Der Bau wird entstehen, mit Geduld und Beharren, aus Ihrer eigenen Kraft.“

Er schüttelte den Kopf. „Wer sich in der Welt und gegen die Welt behaupten will, dem muß verstandesvolle Treue den Rücken decken.“

Er rückte den Kopf in die Hand und verjank

auch die Anwesenheit des greisen Präsidenten Krüger im Lager der Verbündeten dürfte nicht hinreichen, den englischen Vormarsch aufzuhalten. Wenn sich die Boeren schon nahe bei Osfontein in einen Kampf einließen, bei dem sie den Kürzeren zögen, so haben sie damit wohl nur den Zweck verfolgt, die Engländer aufzuhalten und dem anderen Boeren Zeit zu verschaffen, sich zu concentriren. Indessen sind genaue Angaben über die

Pläne der Boeren

naturgemäß jetzt noch nicht zu erlangen. Es ist daher auch fraglich, ob der nachstehenden, heute eingetroffenen Meldung Zuverlässigkeit beigemessen werden kann. Sie lautet:

London, 9. März. Der Correspondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Capstadt vom 8. März: Ich höre, die Boeren werden wahrscheinlich in den nächsten Tagen keinen ernstlichen Widerstand gegen den englischen Vormarsch, von kleinen Verhufchen abgesehen, auf der Transvaaler Seite des Vaalflusses leisten. Der Feind landete ungeheure Vorratsmengen nach Spelonkens. Es scheint, daß er sich dort, falls er bei Pretoria gescheitert wird, zum letzten Widerstand festsetzen werde, die Verteidigung der Forts angeworbenen ausländischen Truppen überlassen und die unvermeidliche Capitulation in der Hoffnung auf fremde Intervention hinziehen wird.

Krüger in Bloemfontein.

Bloemfontein, 8. März. Präsident Krüger traf hier ein und wurde vom Präsidenten Steijn am Bahnhof empfangen. Krüger richtete eine Ansprache an die Menge, in welcher er ausführte, wenn das Volk im Glauben fest bleibe in der Zeit der Noth, dann werde Gott den Lauf bald wieder zu seinen Gunsten wenden. Später besuchte Krüger die Commandos im Süden von Bloemfontein.

Aus Poplars Grove vom 8. März meldet Reuters Bureau: Beim Nachtrab der Zurückziehenden war gestern auch Präsident Krüger. Er versuchte vergebens, die Ziehenden zum Anhalten zu bewegen. Auch die Bloemfonteiner Polizeitruppen suchten dem Rückzuge der Freischäztruppen Einhalt zu thun.

Eine Meldung von Roberts.

Ein Telegramm vom Feldmarschall Lord Roberts aus Poplar Grove von gestern Nachmittag besagt: Drei Cavallerie-Brigaden und eine Division Infanterie mit berittener Artillerie sind heute zehn Meilen in östlicher Richtung vorgegangen. Die Wiederherstellung der Eisenbahnlinie in der Richtung nach Stermberg und Steinsburg schreitet fort. General Clements hält bei Norvalspont die von den Boeren am 6. März gesprengte Brücke besetzt. Der Feind steht am Nordufer des Flusses, jedoch nicht in großer Stärke. General Gatacre hat Burgersdorp besetzt.

Kriegsbulletins der Boeren.

Wie dem Reuterschen Bureau über Lorenzo Marques aus Pretoria vom 5. d. Mts. gemeldet wird, besagt ein amtliches Kriegsbulletin von dem genannten Tage Folgendes: In den letzten Tagen sind nur wenige Nachrichten von den Commandos eingegangen und es ist schwierig, richtige Informationen zu geben. Die Regierung nimmt die Uebergabe Cronjes als eine Thatsache hin, ist aber, so schmerzlich die Uebergabe auch sein mag, überzeugt, daß sie die Bürger bei dem Vertheibigungskampfe für ihre Unabhängigkeit nicht entmuthigen wird. Bis jetzt haben die Republiken durch ihren Kampf gezeigt, daß sie sich als ein unabhängiges Volk betrachten, und ein Unglück kann sie in dem Kampfe für ihre heiligen Rechte nicht entmuthigen. Das Eindringen einer starken feindlichen Streitmacht in das Gebiet des Freistaates und andere Umstände haben es nöthig gemacht, andere Stellen, besonders in Natal, einzunehmen. Wir haben uns auf Biggarsberg zurückgezogen und alle Commandos, mit Ausnahme einiger wenigen, die sich in der Richtung auf den Van Reenens - Paß zurückgezogen haben, sind dort eingetroffen. Ladysmith und Kimberley werden nicht länger belagert. Beim Rückzuge haben wir einige Gefechte mit dem Feinde gehabt, der wiederholt zurückgetrieben wurde, so daß es ihm nicht gelang, unsere Lager abzuschneiden; nur wenige Mann wurden in diesen Gefechten ge-

in Brüten. Allein das Ausiprengen hatte ihm doch wohlgethan, und als es Gertrud später gelungen war, ihn zu Mittheilungen über seine Arbeiten und Zukunftspläne zu bewegen, rathschlugen sie noch lange mit einander. Nachdem er schon gute Nacht gesagt, blieb er, Gertruds Hand festhaltend, jögernd stehen.

„Gertrud, lassen Sie mich. Sie müssen sich heute eine Bitte erfüllen. Erstens müssen Sie mich Du nennen, und mir das Gleiche Ihnen gegenüber erlauben.“

„Erstens - das deutet aber auf ein zweitens: also ist mit der einen Bitte nicht genug?“

„Nein. Die zweite ist noch viel unverschämter. Du sollst mir einen Kuß geben - nur einen.“

Es durchschauerte Gertrud, als sie seine Lippen auf den ihren fühlte. „Meine Schatztheile, mein guter Engel, mein liebes, liebes Schatztheilchen“, murmelte er bewegt.

Am folgenden Morgen erhielt Gertrud eine Karte von Hans.

„Wenn Sie die Zeilen lesen, bin ich unterwegs nach Oberbehen. Die Einladung kam heute früh. Omimis freilich, von Zietjens im Namen des Allen verfaßt, aber was kümmert's mich! Denk' an mich, Gertrud! Bete für mich! Jetzt sollen die Würfel um Glück und Leben!“

(Fortsetzung folgt.)

Hans Gickstedt.

Roman in zwei Bänden von Anna Maul. (M. Gerhardt.) (Nachdruck verboten.)

„O, so sein empfunden und so künstlerisch durchgeführt sind sie!“ verheißt Gertrud. „Ich fühle mich längst zu Recht hingezogen, ich glaube, es ist etwas Verwandtes in meiner Natur. Ich studire alles, was ich von ihm sehe, und stehe längst unter seinem Einfluß. Ich wäre so glücklich, wenn er mich in sein Atelier aufnähme.“

„Warum sollte er das nicht thun? Ich denke, er gehört noch nicht zu den Berühmtheiten und hat keinen Anlaß, anpruchsvoll zu sein.“

„Den Beifall der großen Menge wird er wohl nie erringen, aber darum kümmert er sich nicht, er geht seinen eigenen Weg. Alle Künstler sprechen mit hoher Achtung von ihm.“

„Und das genügt ihm? - Achtungserfolge!“

„Das sind eigentlich gar keine. Wenn es nicht gelingt, die Menge hinzureißen, erst die Gebildeten, dann auch die Herde, Denken und Fühlen seiner Zeitgenossen in seinen Bann zu zwingen, der soll die Feder fortwerfen - oder den Pinsel - der thut besser, seinen Rohl zu hauen.“

„Bitte, nur nicht gleich so radical. Ein großes

1861 oder vermundet, während der Feind augen-
scheinlich schwere Verluste hatte. Trotz aller anders
lautenden Meinungen sehen die Bürger dem
Ausgange des Krieges mit Vertrauen entgegen
und sind voll Muthes. Oberhalb von Colesberg
sind andere Stellungen von uns eingenommen
worden, die in Anbetracht der gegenwärtigen
Umstände besser für uns gelegen sind. General
Domet führt jetzt den Oberbefehl über alle Com-
mandos am Modderriver.

Pretoria, 8. März. Amlich wird heute be-
richtet, daß am letzten Sonntag ein heftiges
Gefecht bei Dordrecht stattgefunden hat. Die
Engländer wurden mit großen Verlusten zurück-
geschlagen. Drei Kanonen wurden von den
Verbündeten gewonnen; auf Seiten der Boeren
wurden drei Mann getödtet und fünf verwundet.
In allen Kreisen wird hier große Befriedigung
ausgesprochen über die Hülfsleistung, mit der Cronje
sowohl nach der Uebergabe wie bei der Ankunft
in Capstadt von den Engländern behandelt wurde.
Bei Mafeking wird gekämpft. Alle Außenposts
bis auf eins sind von den Boeren genommen.

Kriegsrath in Glencoe.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Biggars-
berg vom 5. d. Mts. gemeldet: Heute früh wurde
in Glencoe ein allgemeiner Kriegsrath abgehalten.
Louis Botha wurde in diesem Kriegsrath zum
Generalleutnant für Natal und Lohos Meyer,
Schalk Burger, David Joubert, Daniel Erasmus,
J. Forrie wurden zu seinen Unterführern er-
nannt. Dieser Beschluß hat unter den Bürgern
lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

Im englischen Unterhause

erklärte gestern der Finanzsecretär des Kriegsamt
Dowell Williams, die Frage der Unterbringung
der gefangenen Boeren werde von der Regierung
ermogen. Die zur 8. Division gehörende Artillerie
werde zur Zeit in Aldershot mobilisirt, die Batta-
llionen würden jedoch nach den gegenwärtigen Be-
stimmungen nicht nach Südafrika gehen, da die
militärischen Behörden in der Heimath sowohl
wie diejenigen in Südafrika übereinstimmend der
Ansicht sind, daß die Batterien dort nicht nöthig
sind. Wie der Erste Lord des Schatzes Balfour
mittheilte, werde in Folge der Anregung, daß in
Anbetracht der von den irischen Soldaten im
Kriege bewiesenen Haltung ein Regiment die Be-
zeichnung „Royal Irish Guards“ führen solle, im
Kriegsamt über einen der Königin zu unter-
breitenden hierauf bezüglichen Vorschlag berathen.
Er wolle nicht, daß der Vorschlag wohlwollende
Erwägung finden werde.

Ein Zwischenfall in Bordeaux.

Bordeaux, 8. März. Eine Anzahl junger
Bourgeois machte gestern Abend den Versuch, vor
dem englischen Consulat eine Kundgebung zu
veranstalten, wurden aber von der Polizei aus-
einandergetrieben. Als sie sich vor der Wohnung
des englischen Consuls von neuem versammelten,
griff die Polizei abermals ein und verhaftete vier
Lärmstörer. Die Bevölkerung verurtheilt ein-
stimmig die Kundgebungen. Der Präfekt und
Maire drückten dem englischen Consul ihr Be-
dauern über das Vorgefallene aus.

Paris, 9. März. Wie verlautet, richtete
der Minister des Auswärtigen Delcassé gestern
an den englischen Botschafter Monson einen
Privatbrief, in welchem er sein tiefes
Bedauern über den Zwischenfall vor dem
englischen Consulat in Bordeaux ausdrückt und
verpflichtet, die Behörde würde die erforderlichen
Maßnahmen ergreifen, um die Schuldigen zu
treffen und eine Wiederholung ähnlicher Vorfälle
zu verhindern. Monson antwortete, er danke
Delcassé aufrichtig für seinen Brief und die darin
enthaltenen Versicherungen.

London, 8. März. Dem Reuter'schen Bureau
ging eine Depesche aus Mafeking vom 19. Februar
dahin lautend zu: Unter den Kindern im Frauen-
lager wüthten Typhus und Malaria, unter der
Beobachtung herrschten Dysenterie und Magenkrank-
heiten wegen Mangels an guter Nahrung,
namentlich an Pflanzensprossen. Die Spitäler sind
überfüllt. Der Kinderfriedhof beim Frauenlager
wird von Woche zu Woche größer.

London, 9. März. Aus Lorenzo Marquez wird
die Ankunft des deutschen Postdampfers „Kaiser“
mit 130 Passagieren nach Transvaal an Bord
gemeldet. Unter ihnen befinden sich vier ehe-
malige deutsche Offiziere v. Spiegel, v. Schier-
lieb, Ruhe und Dähler. Der englische Consul
ließ ihr Gepäck, das bereits unbeanstandet
das Zollamt passiert hatte, auf der Eisenbahn an-
halten und untersuchen. Es fanden sich darin
angeblich zwei Flinten, eine Büchse, ein Revolver
und eine große Menge Kugelpatronen. Die
Waffen und Munition wurden von den Beamten
confiscirt.

Kleines Feuilleton.

Theaterbrand in Paris.

Paris, 8. März. Im „Théâtre français“
brach heute Mittag Feuer aus. Das Innere
des Theaters ist fast vollständig ausge-
brannt. Es gelang, einen Theil der Kunstgegen-
stände aus den Künstlerloges zu retten. Mehrere
Schauspielerinnen, welche sich für die Nachmittags-
Vorstellung bereits kostümirten, wurden von
Feuerwehrlenten mittels Leitern in Sicherheit ge-
bracht. Man hofft den Brand zu lokalisiren.
Gegen 1 1/2 Uhr wurde von Feuerwehrlenten der
verkohlte Leichnam einer Schauspielerin auf-
gefunden. Man befürchtet, daß noch mehr Per-
sonen in den Flammen umgekommen sind.

2 25 Nachm. Soeben sind die Plafonds der
Bühne und des Foyers eingestürzt. Ein neben
dem Theater wohnender Mann hatte den
Plafond des Theaters vor drei Tagen darauf auf-
merksam gemacht, er verspüre einen Rauchgeruch.
Das Feuer brach um 12 Uhr 5 Minuten im
Hintergrunde der Bühne aus, als die Schau-
spielerinnen Dublay und Henriot für die heutige
Matinée probten. Die elektrische Leitung der
Bühne (schon), das Feuer ergriff die Decorationen
und verbreitete sich rasend schnell. Das Personal
stelte mit Mühe einige Gegenstände, dieselben
aus den Fenstern werfend. Um 1 1/2 Uhr wurde
dem Umfange des Feuers Einhalt gethan.
Das Theater war jedoch völlig zerstört.
Weiter wird gemeldet: Sobald Feuerlärm ge-
schlagen war, eilte allerorts Hilfe herbei. Um
das Gebäude sammelte sich eine außer-
ordentlich große Menschenmenge an. Gegen 1 Uhr

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März. Der Kaiser begab sich gestern
Vormittag nach Charlottenburg, um im Mausole-
um einen Kranz auf dem Sarkophag Kaiser
Wilhelms I. niederzulegen. Nachmittags besichtigte
er in der königl. Porzellan-Manufactur die für
die Pariser Weltausstellung bestimmten Gegen-
stände der Manufactur, sowie die für denselben
Zweck bestimmten Gegenstände der Bernstein-
production und -Industrie. Abends 10 Uhr reiste
der Kaiser nach Wilhelmshaven.

Der Kaiser gedenkt am 15. März dem Stapel-
lauf eines auf der Germaniawerft in Kiel er-
bauten russischen Panzerkreuzers beizuwohnen.
Den Lauf wird der russische Botschafter Graf
Osten-Sacken vollziehen.

Berlin, 9. März. Die Kellereien der Berliner
Kaufmannschaft veranstalten am 18. d. Mts. im
hiesigen Börsegebäude eine Versammlung von
Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Vertretern
sämmlicher deutscher Handelsverbände behufs
Stellungnahme zu dem beantragten Verbot der
Einfuhr ausländischen Fleisches.

* [Wider die lex Heinze.] Auch die königliche
Akademie der Künste hat, wie bekannt wird,
zur lex Heinze Stellung genommen. Schon vor
Wochen ist vom Senat der Akademie, der eine
technische Kunstbehörde und des Ministers künst-
lerischer Berath ist, eine Eingabe an den vor-
gelegten Minister Dr. Stubb gerichtet worden.
Dem Vernehmen nach wünscht der Senat bestimmte
Sicherungen im Interesse der Kunst. So sollen
vor allem sämmliche Kunstausstellungen, die
öffentlich sowohl wie die privaten, von jeglichen
Behelligungen vertheidigt bleiben. Ferner verlangt
der Senat die Einsetzung eines künstlerischen Be-
raths für die Polizeibehörden, der gleichzeitig
auch den Staatsanwaltschaften und Gerichten gutachtlich
zur Seite stehen soll; endlich werden für die
Schulheute bestimmte Normen gewünscht.

* [Auf dem Adelstage] hieselbst wurde mit
Einstimmigkeit folgender Beschluß gefaßt: „Die
deutsche Adelsgenossenschaft verurtheilt auf das
entschiedenste die in den letzten Spielersprossen
bei einer Anzahl junger Edelknechte zu Tage ge-
tretenen unmwürdigen und frivolen Lebensan-
schauungen. Derartige Anschauungen sind mit den
Pflichten eines Edelmannes unvereinbar und
werden von der deutschen Adelsgenossenschaft mit
allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft
werden. Die Genossenschaft erwartet von ihren
Mitgliedern in diesem Kampfe thatkräftige Unter-
stützung.“

Posen, 8. März. In der hiesigen höheren
katholischen Mädchenschule des Fräulein Danz
wurde auf Verfügung der königlichen Regierung
mit Schluß dieses Schuljahres die Klasse Ia, die
sog. Selecta, aufgehoben. Außerdem hat die
Schulbehörde die sämmlichen hier bestehenden
katholischen höheren Mädchenschulen, welche von
Polinnen geleitet werden — es unterrichten an
den Anstalten auch eine Anzahl deutscher Lehrer
und Lehrerinnen — zu Volksschulen degradirte.
Es wird nämlich von Ostern ab an all diesen
Anstalten der Lehrplan für elementare Volks-
schulen eingeführt werden.

* Magdeburg, 7. März. Gestern bildete sich
hier ein Ausschuss zur Errichtung eines Denkmals
für Kaiser Friedrich. Zum Ehrenvorsitzenden
wurde der Oberpräsident Staatsminister Dr. von
Bötticher gewählt.

Breslau, 9. März. Die Breslauer Handels-
kammer beschloß, gegen die Waarenhaussteuer
eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus zu richten.
Nürnberg, 9. März. Im zweiten Stock des
alten Rathhauses wurden 12 Kaiserbilder, und
zwar diejenigen von Karl I. bis Leopold II. durch
Schnitte erheblich beschädigt. Die That wurde
gestern Nachmittag entdeckt. Die Thäter sind
bisher unbekannt. Die betreffenden Räume
werden wenig benutzt.

Chemnitz, 9. März. Die hiesigen Textil-
industriellen haben eine Eingabe an den Reichs-
kanzler und den sächsischen Minister des Innern
gegen das Fleischeingangsgeß in der Commissions-
saffung gerichtet.

Hamburg, 9. März. Nächsten Sonntag findet
eine von Hamburger Schriftstellern und Künstlern
einberufene Protestversammlung gegen die lex
Heinze statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. März. Der Hauptmann Ondracek
vom 59. Infanterie-Regiment in Salzburg, dessen
Name vom Delegirten Tuzel in der Delegation
bei der Besprechung eines Falles von Soldaten-
mishandlung erwähnt wurde, hat Selbstmord
verübt. Es hätte heute die Schmutzgerichtsver-
handlung gegen den Redacteur des „Salzburger
Tagesblattes“ stattfinden sollen, welchen Ondracek
im Auftrage des Corpscommandos verklagt hatte.
Der betreffende Redacteur hatte sich erboten, den
Wahrheitsbeweis anzutreten.

brannte bereits das ganze Gebäude. Die Flammen
schlugen aus den Fenstern heraus. Heute sollte
eine Mittagsvorstellung stattfinden. Einige bereits
eingetroffene Maschinen konnten sich nur mit
Schwierigkeit retten, da die Treppe plötzlich in
Feuer und Rauch gehüllt war. Ein alter Mann,
der sich auf den Balkon an der Rue Richelieu
geklüftet hatte, wurde auf einer Leiter in
Sicherheit gebracht, die man auf einen
Omnibus gestellt hatte. Der größte Theil der
Kunstgegenstände der Bibliothek, sowie ein Theil
des Archivs und Museums wurde gerettet.
Die Bühne im Theaterinnern ist nur noch ein
Trümmerhaufen. Die Umfassungsmauern haben
nur wenig gelitten. Die unter den Trümmern
gefundene Leiche ist diejenige der Schauspielerin
Henriot, dieselbe ist zum Schauhaus überführt
und von Collegen recognoscirt worden.

Außer der Bühne und dem Zuschauertraum, die
völlig zerstört sind, haben auch das Foyer, der
britische und vierte Stock stark gelitten. Unter den
geretteten Kunstgegenständen befindet sich die
große Statue Voltaires von Houdon. Die große
Freitreppe ist ebenfalls unbeschädigt geblieben.
Die Rettungsarbeiten wurden von dem Director
des Théâtre français Jules Claretie und von
Gardou geleitet. Bei den Lösch- und Rettungs-
arbeiten wurde die Kömannschaft von den
Soldaten unterstützt. Soldaten waren auch den
Polizeimannschaften beihilflich, die vor dem Theater
immer mehr anwachsende Menschenmenge zurück-
zuhalten. Auf der Brandstätte waren auch der
Unterstaatsminister Legues und der Polizei-
präfekt anwesend. Der Secretär des Théâtre
français Villain, der kurz vor dem Ausbruch
des Feuers das Theater betrat, erklärte, daß

England.

London, 8. März. Die Königin kam heute
1 Uhr Nachmittags auf dem Paddingtonbahnhofe
an und fuhr von dort nach dem Buckingham-
palace. Längs des ganzen Weges drängte sich
eine begeisterte Menschenmenge. Die Aufstöden
waren geschlossen, alle Fenster, selbst die Dächer,
mit Zuschauern dicht besetzt; viele unter ihnen
schwangen Union Jacks. Zahlreiche Wagen waren
mit Flaggen geschmückt. Auf der ganzen Strecke
bildeten Studenten und Schulkinder Spalier und
sangen während der Vorbeifahrt der Königin die
Nationalhymne.

London, 9. März. Dem Bureau Dalziel wird
aus Shanghai telegraphirt: Drei Matrosen von
einem englischen Kriegsschiffe wurden in Schanghai
von dem chinesischen Pöbel überfallen und mit
Bambusstöcken arg mißhandelt. Die Opfer
wurden nur mit Mühe gerettet.

Danziger Lokal-Beitung.

Danzig, 9. März.

Wetterausichten für Sonnabend, 10. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wenig veränderte oder steigende Temperatur.
Meist bedeckt mit Niederlagen. Windig.

* [Gegen das Fleischeinfuhrverbot.] Wie wir
hören, hat das Vorhergange der hiesigen Kauf-
mannschaft bereits am Mittwoch einen telegra-
phischen Protest gegen die Commissionsbeschlüsse zum
Schlach- und Fleischeinfuhrgeß an den Reichstag
gerichtet und demselben gestern eine nähere schrift-
liche Begründung unter Hinweis auf die Erwerbs-
verhältnisse der Volksernährung und des Handels und Ver-
kehrs, insbesondere mit Rücksicht auf die starke
Zuherausfuhr nach Amerika, sowie die zu er-
wartenden schweren Nachteile für die Land-
wirtschaft, namentlich wenn Amerika mit Re-
pressalien antwortet. — Die Handelskammer zu
Thorn hat vorgestern ebenfalls einen Protest an
den Reichstag gesandt.

* [Conferenz.] Herr Ober-Consistorialrath
Rähler vom Oberkirchenrath in Berlin ist hier
eingetroffen, um eine Konferenz mit den Herren
Consistorialpräsident Meyer und Generalsuper-
intendent D. Böblin beim hiesigen Consistorium
abzuhalten, und hat im „Danziger Hof“ Wohnung
genommen.

* [Provinzial-Synodalvorstand.] Am 14. d. Mts.
findet beim hiesigen königl. Consistorium eine
Sitzung des westpreussischen Provinzial-Synodal-
vorstandes statt.

* [Indienststellungen.] Zu Commandanten
der von der hiesigen kaiserlichen Werft neu er-
bauten Kanonenboote „Tiger“ und „Lug“,
deren Indienststellung im April bezw. Mai bevor-
steht, sind bereits Corvetten-Capitän v. Mittel-
stadt und Capitänleutnant Dähnhardt, zum
Commandanten des nach seiner hier bewirkten
Grundreparatur ebenfalls für eine Auslandsreise
in Dienst zu stellenden kleinen Kreuzers „Buffard“
ist Corvetten-Capitän v. Bassewisch ernannt.

* [Ausnahmetarife für benachbarte Mühlen.]
Wie wir im Anschluß an unsere gestrige Weber-
gabe der Erklärung des Regierungs-Commissars
im Abgeordnetenhaus heute mittheilen können,
werden im Interesse der Mühlen in der Um-
gegend von Danzig mit Gültigkeit vom 10. d. Mts.
im Gruppentarif I (Directionsbezirke Bromberg,
Danzig, Königsberg) für die Beförderung von
Weizen und Roggen von Stationen an und
innerhalb der Linie Dirschau-Güldenboden-
Möhringen-Altenfein-Ortelsburg-Goldau-Jablon-
owo-Graubenz-Laskowik-Dirschau nach den
Stationen Langfuhr, Oliva, Zoppot, Praust,
Siraßmin-Prangsdain und Rahlbude ermäßigte
Ausnahmetarife widerruflich eingeführt. Dieser
Tarif gilt nach den Anwendungsbedingungen nur
für directe Befüge. Eine Neuaufgabe der in
Danzig zu den Sähen des Ausnahmetarifs C 1
eingegangenen Sendungen ist nach wie vor aus-
geschlossen.

* [Von der Weichsel.] Nach dem hiesigen
amtlichen Rapport herrscht das Grundeistreiben
fort. Der Eisstand der Nogat reicht bis Werners-
dorf (Rilom. 181) hinauf.

Heutige Wasserstände: Bei Thorn 2,08, Fordon
2,26, Culm 2,22, Graudenz 2,78, Kurzebrack
3,18, Pielack 3,04, Dirschau 3,30, Einlage 2,48,
Schienenpfort 2,40, Marienburg 4,56, Wiedau
4,26, Wollsdorf 3,88 Meter.
Bei Warschau beträgt heute der Wasserstand
4,55 Meter (gestern 4,66 Meter).

* [Danziger Rhederei-Actiengesellschaft.]
Gestern Nachmittag fand die fünfte ordentliche
General-Versammlung der Danziger Rhederei-
Actiengesellschaft statt, welche von den Vertretern
eines Actienkapitals von 356 600 Mk. besucht
war. Es wurde der Bericht des Vorstandes, die

das Feuer unter und hinter der Bühne aus-
gebrochen sei. Die unter den Trümmern als Leiche
aufgefundene Schauspielerin Henriot hat vor kurzem
den ersten Preis im Conservatorium erkungen
und gehörte dem Theater erst seit drei Monaten an.
Wie nachträglich festgestellt wurde, ist das Ankleide-
zimmer der Verunglückten nicht verbrannt. Das
junge Mädchen verlor beim Ausbruch des Feuers
völlig den Kopf, eilte die Treppe hinauf, anstalt
hinunter zu geben und stürzte in eine Loge, wo
sie durch den Rauch ersticht. Die Mutter der
19jährigen Henriot soll, als man ihr den Tod
ihrer Tochter mittheilte, wahnsinnig geworden
sein.

Gegen 4 Uhr Nachmittags stürzten die Treppen
und Plafonds des Théâtre français ein. Um
5 Uhr war der Brand noch nicht gelöscht. Das
dem Theater benachbarte Gebäude des Staats-
raths ist vom Wasser überfluthet. Der Minister-
präsident Waldeck-Rousseau, der Justizminister
Monis, der Oberstaatsanwalt Bernard sowie der Chef
des Generalconsistorials des Präsidenten Loubet, Ge-
neral Bailoud, begaben sich nach der Unglücksstätte.
Man glaubt, daß das Feuer von einem Ramin
des Heizapparates ausgegangen ist und sich, da
dieser voll Rauch war, schnell vom Parterre bis
zum Dach ausbreitete. Das Theater wird für
völlig verloren gehalten und wird von Grund
aus wieder neu erbaut werden müssen. Es heißt,
daß zwischen das Théâtre de l'Odéon den
Schauspielern des Théâtre français zur Ver-
fügung gestellt werden soll, demnach diese ihre
Vorstellungen nicht zu unterbrechen brauchen.

Paris, 9. März. Die gestrigen Abend-
blätter, die sich fast ausschließlich mit dem Brande
des Théâtre français beschäftigten, loben die Un-

Jahresbilanz und die Gewinnvertheilung für das
abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt und dem
Vorstande und dem Aufsichtsrath auf Antrag der
Revisoren die Entlastung ertheilt. Die Auszahlung
einer sofort zahlbaren Dividende von 10 Proc.
wurde beschloffen. Das auscheidende Aufsichts-
rathsmittel Herr Hermann Laubmeyer wurde
wiedergewählt und zu Revisoren wurden die
Herren Consul Pabig, Dag Domansky und
William Alamitter bestellt.

* [Westpreussische Kleinbahnen-Actiengesell-
schaft.] Das erste Geschäftsjahr der Gesellschaft
läuft vom 20. Juli bis zum Schluß des Jahres
1899. Der Bau der Bahnen ist, wie der Rechen-
schaftsbericht hervorhebt, von der allgemeinen
deutschen Kleinbahn-Gesellschaft, Actiengesellschaft
zu Berlin, übernommen und wurde sofort nach
Gründung der Gesellschaft begonnen. Bei Er-
werbung des für den Bahnbau erforderlichen
Grund und Bodens, welcher statutenmäßig durch
den Kreis Marienburg zu erfolgen hat, ergaben
sich, besonders in den Gemarkungen Ralhof und
Sandhof, unvorhergesehene Schwierigkeiten, die
zu größeren Linienerlegungen und dadurch zu
erneuten Grunderwerbsverhandlungen führten,
in deren Folge das Enteignungsrecht nachgefordert
werden mußte, welches auch ertheilt worden ist.
Die Bauarbeiten wurden im ersten Geschäftsjahre
in der Weise gefördert, daß der Bahnkörper auf
der Linie Marienburg-Altfelde-Stalle zwischen
Königsberg und Stalle, auf der Strecke Marien-
burg-Lindenau zwischen Tannsee und der Eisen-
bahn-Unterführung bei Ralhof und auf der Strecke
Marienburg-Schönau von Schönau bis nahezu
1 Kilom. vor der Dirschau-Marienburg Chaussee
fertiggestellt wurde. Mit dem Bau der Strecke
Ziegenhof-Schöneberg und Ziegenhof-Reisgrenze
in der Richtung nach Steegen wird in diesem
Frühjahr begonnen werden, sobald der Grunder-
werb erledigt ist. Mit dem Strombau fiscus
wurde ein Vertrag wegen Mitbenutzung der
Nogatbrücke abgeschlossen. Auf dem Gewinn-
und Verlust-Conto ergibt sich ein Gewinnsaldo
von 6331 Mk.

* [Hygienische Reform.] Einen Uebelstand, der
hygienisch wie mitunter auch ästhetisch recht be-
denklich ist, will der hiesige Verein für Gesundheits-
pflege in durchaus förderndem Maße zu be-
kämpfen suchen: nämlich das Anlassen und Ver-
abreichen von Schwaaren mit den Händen in
den Verkaufsläden. Zur Abwehr dieser Un-
sitte hat der Verein Anweisungen drucken lassen,
die er den Ladeninhabern unentgeltlich abgibt.

* [Erweiterung des Rangirbahnhofs Caspe.]
Seitens der Eisenbahnverwaltung ist eine be-
deutende Erweiterung des Rangirbahnhofs Caspe
(zwischen Neufeld und Bröhen) noch in
diesem Jahre in Aussicht genommen und
zwar soll sich diese Erweiterung nicht nur auf die
Gleisanlagen, sondern auch auf die Errichtung
von Baulichkeiten erstrecken. Auf dem nach Neu-
fahrwasser zu gelegenen Ende des Rangirbahn-
hofes soll neben dem Ueberwege, welcher nach
dem Fort Bröhen führt, ein Stations- und Ab-
fertigungsgebäude errichtet werden, in welchem
gleichzeitig auch ein besonderer Raum zum Auf-
enthalt für die Kaufleute vorgezehen ist. Für
den künftig auf dem Rangirbahnhofe ständig
stationirten Stationsbeamten soll an dem am
Südende des Bahnhofes befindlichen Ueberwege
ein Dienstwohnungsbau errichtet werden, während
das jetzt vorhandene Bahnwärterhaus zum Ab-
bruch kommt. Die Errichtung einer Drehscheibe
und einer Gleiswaage auf dem Bahnhofe ist
gleichfalls beabsichtigt. Bereits vom 1. April d. Js.
ab wird der Rangirbahnhof Caspe in eine selbst-
ständige Haltestelle (Zugmeldestation) für den Zug-
und Rangirdienst umgewandelt. Eine Abfertigung
von Personen, Gepäck und Gütern bleibt indessen
ausgeschlossen.

* [Brennerei-Berufsgenossenschaft.] Am Montag,
den 28. d. Mts., findet im „Danziger Hof“ eine Ver-
sammlung der Section II der Brennerei-Berufsgenossenschaft
statt, in der außer der Erlebung der vor-
schriftsmäßigen Jahresgeschäfte die Wahl eines Stell-
vertretenden Vorsitzenden, die Wahl eines Beisizers
zum Schiedsgericht und die eines Vertrauensmanns
für den dritten Bezirk (Arelie Berent und Carhaus)
erfolgen soll.

* [Dnithologischer Verein.] Nach Schluß der
gestrigen im Josephshaus vom Verein veranstalteten
Geflügel-Ausstellung fand Abends eine Sitzung statt,
in der nach Aufnahme dreier neuer Mitglieder der
Vorstande Herr Kaufmann Wolff die Prämierung
verlas, die wir bereits in unserer gestrigen Aben-
dnummer mittheilen konnten. Herr Wolff dankte den
Preisrichter, und zwar dem Ehrenmitglied Herrn
Oberstaatsarzt Dr. Pieper und Herrn Rentier Brandt-
Langfuhr für ihre Mithewaltung.

* [Bürgerverein zu Neufahrwasser.] In seiner
gestrigen Monatsversammlung beschloß die sich der
Verein jurst mit den Berichten, die der Vorstand über
die erledigten Arbeiten im verfloffenen Monat gab.
An den Vorsteher der Eisenbahnstation ist ein Besuch

erschrockenheit der Feuerwehrlenten, tadeln jedoch
in schärfster Weise die Organisation des Feuer-
wehrdienstes. In der ersten halben Stunde
herrschte Wassermangel. Die meisten Schläuche
barsten. Es scheint, daß für die Nach-
mittags-Vorstellungen kein entsprechender Feuer-
wehrdienst eingerichtet war. Auch der eiserne
Vorhang functionirte nicht. Seit dem 1. Januar
hat es schon dreimal im Theater gebrannt. Auf
Anordnung der Theater-Commission sollten neue
Vorkehrungen getroffen werden. Wie die
Schauspielerin Dubloy einem Berichtflatter
mittheilte, befand sie sich, entgegen einer
früheren Meldung, beim Ausbruch des Feuers
nicht auf der Bühne, sondern in ihrem
Ankleidezimmer. Sie vernahm dort von der
Bühne her ein starkes, wie von einer Explo-
sion herrührendes Getöse und sah, als sie hinaus-
eilte, die Decorationen bereits lichterloh brennen.
Während des Brandes haben einige Individuen
die allgemeine Verwirrung benutzt, um ver-
schiebene im Theater befindliche Gemälde aus dem
Rahmen zu reißen und ungehört mitzunehmen.

Um 9 Uhr Abends nahm der Director des
Theaters auf der Mairie des ersten Arrondisse-
ments in Gegenwart des ganzen Theater-
personals ein Verhör vor mit den beiden
Machinisisten, welche sich auf der Bühne befanden
und ausgesagt hatten, das Feuer sei unterhalb
der Bühne ausgebrochen. Die Zusammenkunft
verließ ergebnislos. Ueber die Entzündungsursache
des Brandes laufen die verschiedensten Gerüchte
um, auch daß das Feuer angelegt worden.
Letzteres Gerücht findet in keiner Weise Be-
stätigung.

um halbe Abänderung des Uebelsandes gerichtet, der sich durch das nun schon über ein Vierteljahr lange Fehlen der Uhr auf dem Bahnsteige für das Ortsangehörige wie für das auswärtige reisende Publikum ergeben hat. Eine Antwort ist hierauf noch nicht erfolgt. Die in einer der früheren Berathungen angeregte Pflasterung des sog. Bölfchen Ganges kann als unbedeutend bezeichnet werden, da auf eine Anfrage an die Polizeibehörde, wenn die Instandhaltung dieses Weges obliege, der Bescheid geworden ist, daß der Bollengang als eine öffentliche Straße in Kaufwasser nicht vorhanden sei. Die Unterhaltung dieses Privatweges ist also Sache der Anlieger. Eine 12-stündige, recht lebhafte Debatte entspann sich dann über die für unseren Ort höchst dringende Regelung der Cloakenabfuhr. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Arupka, begründet in kurzen Ausführungen die dringende Nothwendigkeit einer schnellen Abhilfe und weist mit, daß er mit Herrn Stadtorordneten Fischer bereits über die Sache gesprochen und mit diesem über die Möglichkeit der Ausführung, wie eine Besserung der Verhältnisse während der Zwischenzeit bis zur Anlage einer geeigneten Canalisation herbeizuführen sei. Im Interesse der Hausbesitzer würde es liegen, wenn der Magistrat die Abfuhr gegen einen von diesen zu zahlenden bestimmten Preis selbst übernehme. Herr Fischer genehmigt hierzu, daß er als Mitglied der Baudeputation reichlich Gelegenheit gefunden habe, sich davon zu überzeugen, wie in den letzten Jahren die Verhältnisse über Beseitigung dieses Uebelsandes stets in Bezug geblieben sind. Die Prüfung der verschiedenen Systeme erfordert aber oft mehr Zeit als vorausgesehen, und die Vorarbeiten für solche Unternehmungen seien recht groß. Das Bedürfnis sei auch vom Magistrat anerkannt, der Herr Stadtbürgermeister hätte nach eigener Anschauung sich für die Nothwendigkeit von Abänderungen ausgesprochen und niemand von den Mitgliedern der städtischen Behörden sei im Princip dagegen. Die Einwohnerfrage Kaufwassers könnte, also volles Vertrauen zu der Stadterhaltung haben, ihre berechtigten Wünsche würden nicht unberücksichtigt bleiben. Jedoch müsse er vor einer zu schnellen Erledigung der Sache warnen, da so leicht ein zu theures Interimistum eingeschlagen werden müsse, welches dann nur die beschädigte Canalisation noch hinauschieben würde. Er bitte darum den Berath, vorläufig damit aufzuhalten zu sein, da die Arbeiten durchaus nicht ruhen. Nach eigener Information wolle der Magistrat Abfuhrwagen nebst Zubehör stellen, wenn nur jemand gefunden würde, der die Abfuhr übernehme. Hierauf führte Herr Polizeicommissarius Rohde aus, daß die wiederholten Bitten und Beschwörungen nur ein Nothwehrmittel seien, der immer wieder an die dringende Nothwendigkeit der Canalisation erinnern solle. Für viele Hausbesitzer seien die Zustände in der That ganz unanständig, die Kosten der Abfuhr betragen für einige Grundstücke monatlich 24, ja sogar 27 Mk. Das sind Kosten, die zu den Miethserträgen in gar kein Verhältnis zu bringen sind und die Hausbesitzer ruinieren müssen. Redner sei gewiß für kein theures Provisorium, aber es müßten Zustände geschaffen werden, wobei die Hausbesitzer wenigstens bestehen können. Die Bürger von Kaufwasser wollten durch ihre letzten Petitionen an den Magistrat und die Stadtorordneten nicht den Herrn Stadtbürgermeister an seine Pflicht erinnern, wie dieses aufgefaßt worden sei, sie glaubten sicher, daß er die Gemeinshaft thue, aber die eiserne Nothwendigkeit zwinge sie, immer wieder von neuem vorzugehen, so lange keine Abhilfe geschaffen sei. Kaufwasser habe jetzt ca. 9000 Einwohner; so wie bisher sei nicht mehr auszuhalten; die Polizeibehörde müsse die Ansicht gewinnen, daß ihre Verordnungen und Strafen unter solchen Umständen machtlos würden; es müsse deshalb ein Provisorium geschaffen werden, und zwar schnell. Herr Stadtorordnete Fischer kommt nun auf die Anfänge der ganzen Angelegenheit zu sprechen. Schon vor Jahren sei auf eine Petition des Bürgervereins hin von dem Herrn Cassenfallsdirector Kunath im Auftrage der Stadt ein Aufgebot der Kosten einer Canalisation von Kaufwasser gemacht worden, wobei sich unter Berücksichtigung der Anlage einer eigenen Pumpstation die Summe von 500 000 Mk. ergab. Das erliefen der Stadt zu theuer und man wolle ein Abfuhrsystem mit Saugwagen einführen. Doch auch dabei sollte die Stadt jährlich ca. 8000 Mk. zulegen, weshalb man wieder mehr zu den Vorarbeiten für eine vollständige Canalisation zurückkehrte. Ein zu theures Provisorium müsse unter allen Umständen vermieden werden, weil man allen Umständen nicht wieder leicht über den Haufen werfen könne und die Canalisation dadurch in weitere Ferne hinausgeschoben werde. Aus diesen Ausführungen meinte der Vereinsvorsitzende ergeben zu müssen, daß die Bedürfnisfrage denn doch wohl nicht so allgemein als dringend anerkannt würde. Schon fünf Jahre lang beschäftige sich der Bürgerverein unausgesetzt mit dieser in sanitärer und wirtschaftlicher Hinsicht gleich wichtigen Frage. Er habe weder Kosten noch Mühe gescheut, in seinen Bestrebungen vorwärts zu kommen. Der von dem Herrn Baurath Böttger seiner Zeit auf Veranlassung des Vereins ausgearbeitete Canalisationsplan ergebe einen Kostenaufwand von ca. 400 000 Mk., welches in Bezug auf die Behebung Kaufwassers als vor- und hafenstadt Danzigs gewiß nicht zu hoch sein dürfte. Damals hatte der Verein bereits mit zwei benachbarten Nachbarstädten Abkommen getroffen, wonach diese bereit waren, 100 Jahre lang ausreichende Cämenten zur Ablagerung der Fäkalien anzuwilligen. Gegen alleinige Bewährung der Aufnahme dieser Fäkalien wollten sie diese Verpflichtungen sogar hypothekarisch eintragen lassen. An Deputationen und Petitionen habe es seitdem nicht gefehlt. Aber es sei während der ganzen fünf Jahre nichts weiter geschehen, als dann und wann Versprechungen und Verordnungen gemacht worden. Etwas Schickliches sei auch heute noch nicht da. Selbst die Vertreter Kaufwassers seien bei den Verhandlungen über die Canalisation in der Stadtorordneten-Versammlung nicht energig genug für die Interessen des Orts eingetreten. Und doch müsse Kaufwasser, das als eigentlicher Hafen Danzigs in Bezug auf dessen Handel und Wandel die Lunge Danzigs genannt werden könne, in sanitärer Hinsicht ein Vorbild der ganzen Stadt sein. Wenn die Lunge erkrankt, was bei der jetzigen Lage der Dinge im Falle einer Epidemie ohne Frage sei, so werde der ganze Körper in Mitleidenschaft gezogen. Welche unabsehbaren Folgen würde nicht schon eine theilweise Schließung des Hafens für Danzigs wirtschaftliche Stellung nach sich ziehen! Für Kaufwasser sollte darum nichts zu theuer sein, am wenigsten ein Interimistum, das der Stadt im ungünstigsten Falle einige Tausend Mark koste. Die Wichtigkeit der Sache erfordert ein viel energischeres Vorgehen bei der Schaffung einer Abhilfe, die durchaus dringend sei. Von Herrn Rohde wird noch ergänzend hinzugefügt, daß die provisorische Abfuhr sich bei Finanzierung der Beseitigung mit mäßigen Beiträgen garnicht so theuer stellen könne. Es handle sich vor allem darum, mit dem Provisorium Ernst zu machen. Andere Mitglieder des Vereins weisen darauf hin, wie zu unsere Hausbesitzer schon die ganze Zeit, während die Danziger Bürger den Nutzen einer Canalisation haben, dieselben Abgaben hierzu gezahlt haben wie diese dann noch die Abfuhr besonders bezahlen müßten. Sie würden gerne auch noch bis zur Durchführung der Canalisation diese Mehrabgaben leisten, aber sie müßten in angemessenen Verhältnissen zu ihren Einkünften und Leistungen gebracht werden; unter den jetzigen Umständen kämen sie auf ganz unerschwingliche Steuern zu stehen. Herr Fischer und Herr de Jonge rechtfertigten darauf ihr Verhalten zur Canalisationsfrage in der Stadtorordnetenversammlung. Gerade dadurch, daß nicht sie immer als die Selbstinteressirten die Sache allein vertreten wollten, sondern daß auch andere Mitglieder der Stadtorordnetenversammlung die Nothwendigkeit der Sache betont und vorzogen sollten.

haben sie geglaubt, dem Orte zu dienen; im übrigen würden sie nach wie vor befreit sein, die Interessen der Vorstadt und besonders die Beseitigung der Abfuhr bei der Cloakenabfuhr nach Kräften zu vertreten. Einstimmig gelangt sodann folgender Antrag des Herrn de Jonge zur Annahme:

„Die vereinigten Bürger Kaufwassers ersuchen Herrn Stadtorordneten Fischer in seiner Eigenschaft als Mitglied des Bürgervereins, der Stadtorordnetenversammlung und der Baudeputation dem Magistrat eine Petition zu überreichen, in welcher derselbe gebeten wird, eine geregelte Abfuhr der Cloaken in Kaufwasser gegen eine Zahlung von 2 Mk. für den Kubikmeter zu übernehmen.“

* [Personation bei der Justiz.] Der Rechtsanwalt Hahn in Carthaus ist zum Notar dafelbst, der Gerichtsassessor Paesler zum Staatsanwalt bei dem Landgericht in Elbing, der Referendar Kretschmar aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder zum Gerichtsassessor ernannt worden.

* [Prüfung zu Strombauwerken.] Bei der gestern beendeten Prüfung der Strombauwerke für den Strombaubezirk der Weichsel und Nogat haben der Strommeister Dittschmidt aus Thorn und Strommeistergehilfe Geister aus Schulz das Examen bestanden.

* [Abituriensprüfung.] Im Realgymnasium zu St. Johann fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsr. und Provinzialschulrathes Dr. Arupe die Reifeprüfung statt. Es bestanden die Oberprimaner: Albrecht, Buchholz, Hoppe, Klempner, Poewe, Schellwien.

* [Reifeprüfung.] An der Realschule zu St. Petri fand heute unter dem Vorsitz des kgl. Provinzialschulrathes Herrn Geheimrath Dr. Arupe die Reifeprüfung in Untercuranda statt. Es bestanden: Böse, Böhnke, Clemens, Gelinski, Gehring, Hoffmann, Karsten, Karl, Krüger, May Krüger, Kunath, Lange, Lehmann, Lull, Maas, Meck, Pade, Perls, Pöthig, Reuter, Schilde, Siebenfreund, Sielmann, Rehlow, Tude.

* [Die Danziger Tagometer-Führergesellschaft R. S. Kollon u. Co.] ist von dem Erbebnis des Geschäftes im ersten Betriebsjahre recht befriedigt. Die Bilanz stellt sich nach erfolgten erheblichen Abschreibungen günstig. Sowohl die Tagometerdrehen auf den Standplätzen wie auch besonders das Equipagenfuhrwerk sind vom Publikum lebhaft benutzt worden. Trotz mancher Schwierigkeit — Mangel an tüchtigen Pferdeführern und Wagenführern vornehmlich im Anfang des vorigen Jahres, ungünstige Fahrbahn im letzten Winter u. s. w. — ist die Abnutzung des Materials erheblich geringer gewesen, als von vornherein dafür veranschlagt war. Von den Pferden ist im Laufe des Jahres nur eins in Folge Unfalles eingegangen. Für das neue Jahr ist die Vergrößerung des gesamten Fuhrparks geplant, und zwar werden vorerst fünf weitere Tagometerdrehen, für die die polizeiliche Genehmigung bereits erteilt ist, in Betrieb gesetzt und das Equipagenfuhrwerk erheblich vermehrt. Neue Ställe für vorläufig weitere 15 Pferde sind bereits fertiggestellt.

* [Feuer.] In dem Hause 1. Damm Nr. 2 war heute Vormittag durch zu starkes Heizen eine Wandverschalung in Brand gerathen. Durch die sofort hinzugerufenen Feuerwehr konnte das unbedeutende Feuer sehr bald gelöscht werden.

* [Schwurgericht.] Bei Eröffnung der heutigen Sitzung, der letzten in dieser Periode, richtete der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Schulz zuerst einige Worte des Dankes und der Anerkennung an die Geschworenen für ihre Thätigkeit im Dienste der Justiz. Von den beiden heute zur Verhandlung anstehenden Strafsachen gelangte zuerst diejenige gegen die frühere Hebamme Wittwe Marie Bolz von hier wegen vorsätzlichen Mordes zur Aburtheilung. Es ist dies dieselbe Sache, die am 22. Februar v. J. die Strafkammer I des hiesigen Landgerichts beschäftigt hat und über die wir damals berichtet haben. Die Anklage gegen die Bolz lautete zuerst nur auf fahrlässigen Totschlag. Bei der Verhandlung vor der Strafkammer kam das Gericht jedoch zu der Ansicht, daß es sich um einen vorsätzlichen Mord handelte und verurtheilte die Bolz zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Die Angeklagte, 63 Jahre alt, befreit das ihr zur Last gelegte Verbrechen. Aus der Verhandlung geht hervor, daß sie sich im Frühjahr v. J. einer Privatbeleidigung schuldig gemacht hatte und dafür zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt war. Strafe und Gerichtsanklagen wurden von ihr bezahlt; sie weigerte sich aber, die der Privatklägerin entstandenen außergerichtlichen Kosten in Höhe von 79,60 Mk., zu deren Erstattung sie auch verurtheilt war, zu zahlen, indem sie behauptete, sie besitze nichts. Die Privatklägerin, ein Fräulein Sieloff, trieb die Angeklagte nun zum Offenbarungseid, den diese am 13. September v. J. vor dem hiesigen Gericht leistete. Sie beschwor dabei, daß ihr nichts, nicht einmal die Kleider auf dem Gebe gehörten. Dieser Eid soll, wie die Anklagebehörde nunmehr behauptet, ein vorsätzlicher Falsch gewesen sein. Nachdem die Angeklagte den Offenbarungseid geleistet hatte, wurde bei ihr durch Criminalpolizeibeamte eine Hausdurchsuchung abgehalten. Es verlaute nämlich, daß die Bolz sich im Besitze von Sparbuchscheinen und auch baar Geld befände. Bei der Hausdurchsuchung wurde denn auch ein Sparbuchschein über 173 Mk. und 80 Mk. baar Geld gefunden. Wie die Polizeibeamten bekundeten, gab die Angeklagte damals vor, sie habe sich das Geld erspart. Jetzt behauptet sie, sowohl das Sparbuchschein wie das baare Geld gehöre ihrem Sohne. Ferner ist hervorzuheben, daß Fräulein Sieloff, als sich die Angeklagte weigerte, ihr die durch den erwähnten Privatbeleidigungsprozeß entstandenen Kosten zu ersetzen, zuerst durch ihren Rechtsanwalt 3700 Mk., welche in den Geschäftsbüchern ihres Sohnes, der hier ein Möbelfabrikationsgeschäft betreibt, für die Angeklagte als Guthaben eingetragen waren, beschlagnahmen ließ. Fräulein Sieloff hatte von dieser Forderung Kenntnis erhalten, als sie bei Herrn Bolz als Buchhalterin fungierte. Die Angeklagte behauptet, daß sie ihrem Sohne nur 700 Mk. und zwar bei Begründung des Geschäftes im Jahre 1897, gegeben habe, sie will jedoch daran die Bedingung geknüpft haben, daß die 700 Mk. ihrer Tochter Auguste wiedergegeben werden sollten. Die übrigen 3000 Mk. sollen nicht der Angeklagten, sondern einer Wittve Schröder gehört haben und nur auf den Namen der Angeklagten in die Geschäftsbücher eingetragen worden sein. Dies wird auch von einem als Zeugen vernommenen Sohne der Wittve Schröder bestätigt. Der als Sachverständiger vernommene Buchhalter Corman sprach sich dahin aus, daß Verschiedenes dafür spricht, daß die 3000 Mk. thatsächlich der Wittve Schröder gehörten. So gehe aus den Büchern hervor, daß die Wittve Schröder von Herrn Bolz Zinsen erhalten habe. Zwei Söhne und eine Tochter der Angeklagten, die als Zeugen geladen waren, erklärten, Zeugnis ablegen zu wollen. Sie lehnten sich jedoch in einigen Punkten mit den Angaben der Angeklagten in Widerspruch. Herr Kreisphysikus Dr. Gieger, der als Sachverständiger darüber vernommen wurde, ob die Angeklagte zurechnungsfähig sei oder nicht, sagte aus, daß er die Angeklagte in den letzten Tagen im Gefängnis beobachtet habe, sie aber auch früher durch seine amtliche Thätigkeit kennen gelernt habe. Er halte sie für eine schwachköpfige, leicht erregbare Person. Ihre Zurechnungsfähigkeit sei beschränkt und herabgesetzt, aber nicht ausgeschlossen. Die Geschworenen vernannten die Meinungsfrage, bejahten aber die Frage auf fahrlässigen Totschlag. Das Urtheil lautete auf 6 Monat Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monat auf die Untersuchungszeit.

* [Wochenachweis der Bevölkerung.] Vorgänge vom 25. Februar bis 3. März 1900. Geborenen

45 männliche, 36 weibliche, insgesamt 81 Kinder. Todegeborene 4 männliche, 1 weibliche, insgesamt 5 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todgeborene) 51 männliche, 48 weibliche, insgesamt 99 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 25 männlich, 8 außerordentlich geborene. Todesursachen: Malaria und Nephritis 5, Diphtherie und Group 2, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 5, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 3, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungen-schwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 30, davon 9 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 48. Gewalttätiger Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltthätige Einwirkung 2.

23. Westpreuß. Provinzial-Landtag.
Dritter Verhandlungstag.
(Fortsetzung.)
Danzig, 8. März.

Nach Berathung des Hauptetats, über welche in voriger Nummer bereits berichtet ist, gelangte der Antrag Petersen zur Vorlage betreffend die Abänderung des Reglements der Provinzial-Hilfskassen (Meliorations-Fonds) zur Erörterung. Der Antrag geht dahin, „der Provinzial-Ausschuß möge eine Denkschrift über die Abänderung des Reglements der Provinzial-Hilfskassen ausarbeiten und dem Landtag vorlegen, im übrigen aber die Vorlage an die Commission zurückverweisen“. Abg. Petersen begründet seinen Antrag des Näheren, nachdem Landeshauptmann Hinz kurz widerprochen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Petersen mit überwältigender Majorität angenommen. Es folgt die Berathung der Petitionen. Der Bericht der Petitions-Commission empfiehlt:

1) Der Petition des ehemaligen Wärters der Provinzial-Irrenanstalt zu Schwet, Anton Jolkowski in Schwet, um Erlass von außerordentlichen Gerichtskosten Folge zu geben.

2) Der Petition des Magistrats der Stadt Di. Arone um Gewährung eines jährlichen Zuschusses zu den Kosten der Baugewerkschule in der Weise zu entsprechen, daß die Höhe dieses jederzeit widerruflichen Zuschusses mit jährlich 3000 Mk. für angemessen erachtet und daß die Petition dem Provinzial-Ausschuß zur Berücksichtigung überwiesen wird mit der Mahngabe, daß die Zahlung der Beihilfe für das Rechnungsjahr 1. April 1900/1901 aus den bereitgestellten Mitteln erfolgt, in Zukunft dieser Betrag aber in den Hauptvoranschlag einzustellen ist.

3) Die Petition des Vorstandes des Vereins „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen“ um Bewilligung einer Beihilfe aus Provinzialfonds zum Bau eines Vereinshauses dem Provinzial-Ausschuß zu Berücksichtigung zu überweisen.

4) Den Antrag betreffend die Regelung der Pensionsverhältnisse der bereits angestellten oberen Beamten der Provinzial-Verwaltung nach den im § 65 der Städteordnung in Verbindung mit § 14 des Gesetzes betreffend die Anstellung und Vergütung der Communalbeamten vom 30. Juli 1899 für die Pensionierung der Magistratsmitglieder getroffenen Bestimmungen, sowie

5) den Antrag auf Abänderung der §§ 19 und 36 des Reglements für die westpreuß. Provinzial-Wittwen- und Waisenheime, anzunehmen.

Abg. Schulte-Heuthaus-Dt. Arone erläutert und befürwortet die erste Petition. Die außerordentlichen Gerichtskosten betragen 230,88 Mk.; deren Erlass wäre empfehlenswerth. Der Petition wird ohne Discussion Folge gegeben.

Abg. Rohrig-Windheim begründet die Angemessenheit der Petition des Magistrats Di. Arone. Der Stadt erwachsen durch die Baugewerkschule die außerordentlich hohen Kosten von 13 200 Mk. pro Jahr. Die Stadt bringt schon 200 Proc. Zuschlag zur Staatssteuer und 175 Proc. zur Gebäude- und Grundsteuer auf. Außerdem habe sie große anderweitige Lasten. Die Provinzial-Verwaltung habe die Wünsche der Stadt auch bereits durch einmalige Unterstützung theilweise anerkannt. — Abg. Müller-Dt. Arone ergänzt durch einige weitere Ausführungen die Petition. 3000 Mk. wären doch etwas wenig im Vergleich dazu, was andere Provinzen viel leistungsfähigeren Gemeinden gegenüber thuen. — Abg. Albrecht-Bühig widerspricht der Bewilligung in Rücksicht auf die finanzielle Lage der Provinz. — Bei der Abstimmung wird der Antrag der Commission angenommen. — Derselbe Abgeordnete begründet sodann auch den letzten Antrag (Regelung der Pensionsverhältnisse). Dieser wird ebenfalls angenommen, ebenso die Abänderung des Reglements für die westpreußische Provinzial-Wittwen- und Waisenheime.

Nach dem Beschluß der Wahlprüfungs-Commission sind sämtliche Wahlen zum Provinzial-Landtag mit Ausnahme derjenigen im Graubäuer Landkreise für gültig erklärt. In Betreff dieser wird die Beschlußfassung über die Gültigkeit ausgeführt, bis die Einspruchsfrist abgelaufen ist.

Das Haus schließt sich dem Bericht der Commission an.

Dritter Verhandlungstag.
Danzig, 9. März.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn v. Graf-Alanin erfolgte zunächst Wahl von zwei Mitgliedern und Stellvertretern der Provinzial-Verwaltung bei der ost- und westpreussischen Rentenkasse. Die bisherigen Mitglieder, Consul Dittschmidt-Elbing, Rentier Schmidt-Langfuhr (Oberbürgermeister Elbitt-Elbing und Gutsbesitzer Vollerthun-Fürstenaue Stellvertreter) wurden per Acclamation für die Wahlperiode 1900/1903 wiedergewählt.

Die nächste Wahl, und zwar zum Provinzial-Ausschuß, erfolgte durch Stimmzettel. An Stelle des bisherigen Mitgliedes des Provinzial-Ausschusses v. Bonin-Neumark wurde mit 43 Stimmen Rittergutsbesitzer Rasmus-Hofenau gewählt, während 13 Stimmen auf Oberbürgermeister Delbrück fielen; zum Stellvertreter des Herrn Rasmus wurde dann per Acclamation Landrath Petersen-Briesen gewählt.

Die Commission zur Vorbereitung der Vorlage betreffend die Neuwahl eines Landesartheis empfahl dem Provinzial-Landtag, als Bedingungen für die Anstellung des neu zu wählenden Landesartheis festzustellen:

1) Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre. 2) Der zu Wählende muß die Qualifikation zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst besitzen. 3) Die Dienstbezüge betragen nach der von der Commission vorgeschlagenen neuen Fassung des Befoldungsplanes: Mindestgehalt 4800 Mk., Höchstgehalt 8100 Mk., Steigerungsstufen 660 Mk., Aufzugsstufen nach Höchstgehalt 15 Jahre, Wohnungsgeldzuschuß nach Tarifklasse III. Der Stellvertreter des Landeshauptmanns erhält für die Dauer dieser Function eine nicht pensionsberechtigte Zulage von jährlich 1000 Mk. 4) Die Pensionierung erfolgt nach dem Gesetz betreffend Anstellung und Vergütung von Communalbeamten bzw. den für die Pensionierung der Magistratsmitglieder getroffenen Bestimmungen.

Die Commission beantragt, den commissarischen Vertreter der Stelle, Gerichtsassessor Mehrlein, zum Landesartheis zu wählen, und bittet den Provinzial-Ausschuß zu ersuchen, in Zukunft die freierwerbenden Stellen oberer Provinzialbeamten, unbeschadet der Regelung einstweiliger Verordnungen der Stelle, mit der Maßgabe auszufüllen, daß die Anrechnung anderweit zurückgelegter Dienstzeit vorbehalten bleibt.

Referent Abg. Delbrück führte aus, der im Jahre 1898 gefasste Befoldungsplan ließ sich in seiner bisherigen Form durchaus nicht aufrechterhalten. Er würde sich in Widerspruch mit der Provinzialordnung

setzen, wenn, wie bisher, der erste Landesartheis ein für allemal zugleich Stellvertreter des Landeshauptmanns ist. Für die Stelle eines Landesartheis ist ein höheres Gehalt angelegt worden, als bis jetzt, weil man für diese Function ältere Beamte haben will. Außerdem hat es die Commission für zweckmäßig gehalten, die Stelle des ersten Landesartheis fortzufallen zu lassen. Auf diese Weise ist der Befoldungsplan in der vorliegenden oben skizzirten Form entstanden.

Einstimmig wurde die Abänderung angenommen. Der Titel „Functionslage des Stellvertreters des Landeshauptmanns“ in dem Hauptvoranschlag, über den gestern die Beschlußfassung ausgeführt war, wurde nunmehr in der veränderten Form aufgeführt. Der Referent begründete darauf die weiteren Punkte des Berichts der Commission. Derselbe ist zu dem Entschlusse gekommen, daß es das Beste sei, die Wahl sofort vorzunehmen und nicht erst nochmals aufzuschieben. Es habe viele Vorfälle, wenn der Provinzial-Landtag später die frei werdenden Stellen der Landesartheis ausfüllte, aber unter obiger Einschränkung.

Gerichtsassessor Mehrlein, bisher bei der Landesdirection beschäftigt, wird sodann einstimmig ohne Debatte zum Landesartheis gewählt und die Vorlage unverändert angenommen.

Die Petition betreffend den Bau einer Pflasterstraße von Traheim nach Schladau (Kreis Marienburg) wird dem Provinzial-Ausschuß als Material überwiesen.

Zu Mitgliedern der Wohnungs-Revisions-Commission für 1900—1905 wurden gewählt, und zwar per Acclamation, die Abgg. Müller-Rohrbach, Rohrig, Kersten, Kühnast, Prohl und Rieger; in die Staatscommission wurden die Abgg. Albrecht, v. Bieler, Hagen, v. Nitzkowski-Brellen und Petersen wiedergewählt.

Nach der hiermit erfolgten Erledigung der Tagesordnung schloß der kgl. Commissar, Herr Oberpräsident v. Götler, den Landtag mit folgenden Worten:

„M. H. Sie stehen am Schluß Ihrer Arbeit, in der selben Zuversicht, daß Ihre Beschlüsse zum Segen der Provinz gereichen werden. Mit dem Wunsche, daß das folgende Jahr ein glückliches sein möge, schließe ich als kgl. Commissar den 23. Landtag der Provinz.“

Der Vorsitzende Herr v. Graf-Alanin brachte schließlich das Kaiserthum aus.

Aus den Provinzen.

3 Marienwerder, 8. März. Auf Grund politischer Anordnung oder in Folge gerichtlichen Erkenntnisses sind in der Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1899 24 Personen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder über die Landesgrenze verwiesen worden.

4 Zuchel, 8. März. Seitens der Mehrzahl der in den Kreisen Ronth, Flatom, Schladau und Luchel das Müllereigewerbe betreibenden Handwerker wird der Zusammenschluß zu einer freien Innung angestrebt, welche ihren Sitz in Ronth haben soll.

Königsberg, 8. März. Der deutsche Kronprinz wird, wie verlautet, in diesem Sommer unsere Provinz und vielleicht auch unsere Stadt besuchen. Derselbe wird zur ersten Schilddag im Oberhofsee Revier erwartet und soll dann der Enthüllung des Kaiserdenkmals in Elst in beizuohnen.

Von der Marine.

Riel, 9. März. Das Torpedoboot S 81 hat bei Torpedobühungen in der Flensburger Förde Havarie am Borderschiff unterhalb der Wasserlinie erlitten.

Vermischtes.

Cherion, 8. März. In dem Hause, in dem, wie bereits gemeldet wurde, sechs einbalsamirte Kinderleichen gefunden wurden, sind jetzt noch zwei weitere Kinderleichen entdeckt worden. Die verhaftete Besitzerin des Hauses leugnet jede Schuld. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Verbrechen erst kürzlich verübt wurden.

Standesamt vom 8. März.

Geburten: Bureau-Arbeiter Hermann Plach, I. — Arbeiter Otto Schulz, S. — Arbeiter Otto Dettloff, I. — Schlossergeselle Curt Rommrich, S. — Eisenbahngesackträger August Grasse, I. — Arbeiter August Wilhelm Gudowiot, S. — Schmiedegeselle Rudolf Rudach, I. — Schlossergeselle Johann Dombrowski, S. — Zimmergeselle Hermann Cademann, S.

Aufgebote: Torpedo-Maschinist Wilhelm Guard Löbber hier und Minna Amanda Augusta Bischoff zu Riel. — Eigenhümer Johann Robert Krishewski und Anna Catharina Brädmann, beide hier. — Unteroffizier (Hilfspostoffizier) im Infanterie-Regiment von Hindersin Wilhelm Friedrich Gottfried Just und Marie Emilie Marbenthal, beide hier. — Tischlergeselle Friedrich Karl Götner und Maria Justine Weyer, beide hier. — Maurergeselle Josef Sajedi und Veronika Pawelch. — Schuhmachermeister Johannes May Emil Georg Keller und Eva Emilie Seela, geb. Kudjinski. — Maurergeselle Karl Robert Otto Scheibe und Maria Bertha Lehmann alias Stropowski. — Schlossergeselle Michael Gieschinski und Auguste Maria Mathilde Grindel. — Maschinenbau-Arbeiter Wilhelm Coop und Wilhelmine Schmidt. — Dreher Franz Griebel, Thüring und Anna Amalie Eleonore Holt. — Sämtliche hier. — Gerichtsassessor Carl Ernst Hilmar Paul Meinau zu Lissa in Posen und Emma Clara Julie Hedwig Waldeck zu Charlottenburg. — Kaufmann Emil Friedrich Eduard Fiedler hier und Maria Mathilde Elise Hauße zu Memel. — Destillateur Emil Maus hier und Emma Marie Hahn zu Gaalfeld. — Schuhmachermeister Johann Friedrich Grach und Hulda Selma Amalie Balandis, geb. Krest, beide hier. — Tapezier und Decorateur Friedrich Gustav Krüger und Margarethe Elisabeth Schmidt, beide hier.

Todesfälle: S. des Tischlergesellen Theodor Krüger, 1 J. 6 M. — S. des Kaufmanns Max Hirschberg, 1 J. 2 M. — Schmiedefabrikant Johannes Vincenz Andres, 45 J. — Arbeiter August Adolph Juppenhah, 39 J. 7 M. — S. des Arbeiters Albert Grest, todgeb. — Frau Dorothea Borchardt, geb. Grotzke, 44 J. 10 M. — Schiffszimmermann Johann Hermann Ranne, 53 J. — Wittve Wilhelmine Giesewitz, geb. Boerichke, 71 J. — S. des Arbeiters Magimilian Vogt, 10 M.

Danziger Börse vom 9. März.

Weizen in sefter Tendenz. Preise 1 M. höher. Bezahlt wurde für inländischen bunt 687 Gr. 120 M., rothbunt 697, 703 Gr. 132 M., hellbunt 628 Gr. 107 M., 664 Gr. 120 M., 684 Gr. 131 1/2 M., 697 Gr. 133 M., 703 Gr. 135 M., 713 Gr. 135 1/2 M., 724 Gr. 134 1/2 M., 734 Gr. 139 M., 743 Gr. 136 M., 753 Gr. 138 M., hochbunt 745 Gr. 142 M., 763 Gr. 147 M., weiß 750 Gr. 143, 144 M., roth 708 Gr. 132 M., 740 Gr. 136 M., 772 Gr. 146, 147 M. per Tonne.

Noggen fest. Bezahlt für inländische: 685 Gr. 130 M., 720 Gr. 131 M., 728 Gr. 131, 130 M., Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische grobe 674 Gr. 129 M. per Tonne. — Hafer inländische 115 M. per Tonne bezahlt. — Weizen inländische 117, 118 M. per Tonne gehandelt. — Erbsen inländische weisse 120 M. per Tonne bez. — Einfuhr russ. von Transil. Heller. 229 M. per T. gehandelt. — Weizenkleie grobe 4,25 M., feine 4,05 M. per 50 Kilogr. bez. — Noggenkleie 4,32 1/2 M. per 50 Kilogr. gehandelt.

Schiffs-Liste.

Kaufwasser, 8. März. Wind: SW. Gefegelt: Albertus (SD.), Müller, Rönigsberg, Ison. — Blonde (SD.), Lintner, London, Güter.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig. Druck und Verlag von A. L. Alexander in Danzig.

